

Turmbauer von morgen

Eine religionspädagogische Arbeitshilfe





Inhalt

04	Kampagnenmotive
05	Biblische Geschichte, Genesis, BgS
07	Turmbau zu Babel
08	Theologischer Impuls
10	Aktionen
15	Aktionen für Krippenkinder
18	Lieder
20	Andacht
22	Literaturempfehlungen
23	Impressum/ Bildnachweis



Liebe Kita-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter,

hiermit legen wir Ihnen die religionspädagogische Arbeitshilfe zum ersten Thema der Image- und Werbekampagne für unsere Evangelischen Kindertagesstätten in die Hände. Es geht um die „Turmbau von morgen“. Im Mittelpunkt stehen dabei Begriffe wie Toleranz und gegenseitige Achtung. Es geht aber auch um innere und äußere Grenzen.

Das ist nicht immer leicht umzusetzen, für die Kinder nicht und auch nicht für uns Erwachsene. Manchmal haben wir das Gefühl, „verschiedene Sprachen“ zu sprechen und nicht weiterzukommen. Dann geht es uns, wie den Menschen in der Geschichte vom „Turmbau“.

Aber diese biblische Geschichte hat ja eine „Fortsetzung“, dann nämlich, wenn während des Festes in Jerusalem Gottes Geist die Menschen erfüllt, Petrus und die JüngerInnen den „Auftrag“ erkennen und alle sich „verstehen“. Wenn wir verstehen, was es heißen kann, mit Gott zu leben, dann sind unsere Verschiedenheiten zweitrangig oder sogar hilfreich, dann können wir alle gemeinsam „mit Gott groß werden“.

Viel Freude mit dieser Arbeitshilfe!

Dörte Jost, Annetta Meißner-Jarasch, Annette Reimers-Avenarius

Kampagnenmotive „Turmbauer“

Turmbauer von morgen

Ihr Kind und Sie. Mit uns und bei uns.



Um Gutes errichten zu können, müssen wir zunächst verstehen, was andere denken, fühlen und anders zu verstehen. Toleranz und gegenseitige Achtung bilden das Fundament unserer Arbeit.




www.evka-biele.de

**Glück empfinden.
Zusammen sein.
Den Nächsten lieben.**



Eine unserer Kindertagesstätten ist immer in Ihrer Nähe.



www.evka-biele.de

Evangelische Kindertagesstätten
in der Diözese Bielefeld

Biblische Geschichte (BgS)



LESETIPP Gen 11, 1-9

- 1** Es war so, dass die ganze Erde eine einheitliche Sprechweise und übereinstimmende Worte hatte.

2 Da geschah es, als sie von Osten aufbrachen, dass sie eine Ebene im Lande Schinar fanden und sich dort niederließen.

3 Und sie sprachen, ein Mensch zu seinem Mitmenschen: „Wohlan! Wir wollen Lehmziegel ziegeln und im Brand brennen!“ Und der Ziegel diente ihnen als Stein, und das Erdspech diente ihnen als Mörtel.

4 Und sie sprachen: „Wohlan! Wir wollen uns Stadt und Turm bauen, und seine Spitze soll himmelhoch sein. So wollen wir uns einen Namen machen, dass wir uns nicht zerstreuen über die ganze Erde!“

5 Da stieg Adonaj hinab, um die Stadt und den Turm zu besehen, die die Menschen bauten.

6 Und Adonaj sprach: „Ja, ein Volk sind sie und eine einheitliche Sprechweise haben sie alle – und dies ist erst der Anfang ihres Tuns. Und nun: Nichts wird ihnen unausführbar bleiben, was immer sie sich zu tun vornehmen.“

7 Wohlan! Wir wollen hinabsteigen und dort ihre Rede durcheinander bringen, dass kein Mensch mehr die Rede der Mitmenschen versteht.“

8 Da zerstreute Adonaj sie von dort über die ganze Erde, und sie hörten auf, die Stadt zu bauen.

9 Von daher nennt man ihren Namen Babel, „Durcheinander“, dort hat ja Adonaj die Sprechweise der ganzen Erde durcheinander gebracht, und von dort hat Adonaj sie über die ganze Erdoberfläche zerstreut.

LINKTIPP

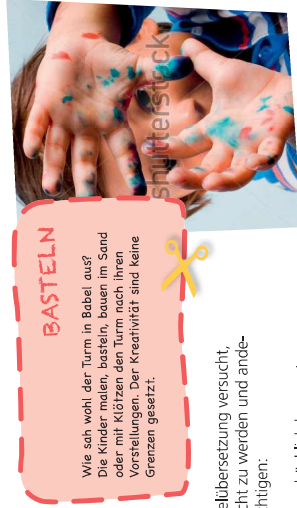
www.bibel-in-gerechter-sprache.de

Bibel in gerechter Sprache (BgS)

Diese im Gütersloher Verlagshaus 2006 erstmals erschienene Bibelübersetzung versucht, einerseits dem hebräischen und griechischen Ursprungstext gerecht zu werden und andererseits Gerechtigkeit in drei Hinsichten ausdrücklich zu berücksichtigen:

1. Die Geschlechtergerechte Sprache, in der Frauen überall dort ausdrücklich benannt werden, wo sozialgeschichtliche Forschungsergebnisse nahelegen, dass sie mitgemeint sind, z.B. „Jüngern und Jünger“. Der Gottesname wird nicht einseitig grammatisch männlich übersetzt. Dahinter steht, dass Gott weder männlich noch weiblich ist.
2. Gerechtigkeit im Hinblick auf den christlich-jüdischen Dialog. Aus Ehrfurcht und Hochachtung wird im Judentum der Eigenname Gottes „JHWH“ („Jahwe“) nicht ausgesprochen. Stattdessen wird das Wort „Adonaj“ (hebräische Pluralform), übersetzt: mein Herr) und „Hasechem“ (übersetzt: der Name) oder die Mischform „Adoschem“ verwendet.
3. Geht es um soziale Gerechtigkeit, indem die sozialen Realitäten auch im Wortlaut deutlich werden. So wird dies z.B. „Magd“ aus Martin Luthers Übersetzung wieder zur „Sklavin“, da dieser Begriff die soziale Struktur im Römischen Reich präziser ausdrückt. Es ist interessant und löhnend, die BgS neben anderen, gängigen Übersetzungen zur Hand zu nehmen und sie mit derjenigen zu vergleichen, die einem die geläufige oder gewohnte ist.

„Gott hat alle Kinder lieb...“



BASTELN

Wie sah wohl der Turm in Babel aus? Die Kinder malen, basteln, bauen im Sand oder mit Klötzchen den Turm nach ihren Vorstellungen. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt.

SCHON GEWUSST ?

... DASS DER KIRCHTURM DER HAMBURGER HAUPTKIRCHE ST. PETRI GENAU 6 ZENTIMETER HÖHER IST ALS DER VON DER HAUPTKIRCHE ST. MICHAELIS?

LITERATURTIPP

Besonders empfohlen für Kinder ab 3 Jahren: „Der höchste Turm“ von Tanja Jeschke Deutsche Bibelgesellschaft, 2010

LESETIPP

Turmbau zu Babel

In der großen Ebene bei Sinear lebten viele Menschen. Es gab dort genug Wasser und genug Ackerfläche für Menschen und Tiere.

„Hier können wir gut leben.“

„Es ist schön hier. Wir sollten eine schöne Stadt bauen.“

„Wir sollten etwas Besonderes in der Stadt bauen.“

„Wir müssen etwas Einmaliges Bauen, was noch nie jemand gemacht hat.“

„Wir bauen den höchsten Turm der ganzen Welt.“

„Ja, bis in den Himmel muss er gehen!“

Da begannen sie zu bauen. Viele, viele Ziegelsteine. Viel, viel Mörtel. Hoch, hoch, immer höher.

„Wir werden die Größten. Wir werden die Mächtigsten!“

„Ich kann nicht mehr.“

„Weiter, weiter! Alle müssen weitermachen.“

„Was für ein riesiger Turm!“

Und sie brauchten mehr und mehr Ziegel und Mörtel. Sie taten alles für den Turm. Bloß nicht aufhören. Höher, höher, bis in den Himmel. Und dann noch weiter.

„Ich kann nicht mehr!“ sagten einige, „hört auf, er ist doch schon ganz hoch.“

„Nein, nein, riefen andere, „mehr, mehr. Geht alles für das große Ziel. Dann werden wir sein wie Gott!“

Gott beugte sich weit, weit nach unten und schaute vom Himmel herunter. Er sagte: „Wenn das so weitergeht, dann geht alles kaputt. Sie zerstören sich selbst. Es ist genug. Ich will ihre Sprache durcheinanderbringen, dass sie sich nicht mehr verstehen.“

Da wurde die Sprache bei den Menschen unterschiedlich. Der eine sprach ganz anders als der andere, und sie haben sich nicht mehr verstanden. Sie konnten nicht zusammen reden, nicht zusammen essen, nicht zusammen bauen. Auch den Turm konnten sie nicht weiterbauen. Es war genug.

So blieb der Turm unvollendet. Die Menschen zogen fort aus der Ebene von Sinear, zu anderen Menschen, deren Sprache sie verstehen konnten.

Bibeltext aus:
Jochim Westhof 3.44 Minuten-Kinderbibel/
Aussaat Verlag, 2006

Theologischer Impuls

Die Geschichte vom Turmbau zu Babel übt eine große Faszination aus. „Die babylonische Sprachverwirrung“ hat als Redewendung Eingang in den allgemeinen Sprachgebrauch gefunden.

Sie steht im 1. Buch Mose (Genesis) an prominenter Stelle: sie folgt auf die Sintflutgeschichte, wird lediglich von Stammbäumen von Noah bis Abraham gerahmt und bildet den Abschluss der sog. Urgeschichte in Kapitel 1–11. Mit dem 12. Kapitel beginnt ein neuer Abschnitt der sogenannten Väter- und Müttergeschichten bis Kapitel 26.

Ihr Pendant im Neuen Testament befindet sich in der Apostelgeschichte Kap. 2, 1ff. Der Heilige Geist wird über die Apostel in Jerusalem ausgegossen, die dadurch erfüllt in ihnen fremden Sprachen reden konnten und verstanden wurden.

In der Turmbaugeschichte sind mehrere Motive miteinander verwoben, die vorher einzeln tradiert wurden:

1. Zerstreuung der Menschen über die ganze Erde (dieses Motiv begegnet uns schon am Ende der Fluterzählung)
2. Sprachverwirrung und
3. Turmbauerverzählung.

Interessant ist, dass es für alle drei Motive außerbiblische Quellen gibt. In der vorliegenden Geschichte, die zunächst mündlich überliefert wurde, sind diese Motive miteinander verwoben und dienen als Antilogie. D.h. der gegenwärtige Zustand wird durch eine Begebenheit in der Vergangenheit zu erklären versucht. Gen 11, 1–9 will erklären, warum die Menschen verstreut leben (und verschiedene Sprachen sprechen) und woher die Stadt Babel ihren Namen hat). Das hebräische Wort für „durcheinanderbringen“ heißt „balal“ und könnte im Deutschen mit „babbeln“ übertragen werden.



SPIELEN

Der Turm, der wackelt

Die Kinder finden sich in einer Gruppe zusammen. Das erste Kind stellt seine Hand mit Daumen nach oben auf den Tisch oder Fußboden. Das zweite Kind umfasst den Daumen mit der eigenen Hand und stellt auch den Daumen auf. Und so weiter. Wenn der Turm hoch genug ist, wackeln alle Hände und die Kinder sprechen: „Der Turm, der wackelt, der Turm, der wackelt. Die oberste Spitze fällt ab.“ Dann lässt das Kind, das die Hand an oberster Spitze hat, seine Hand fallen. Der Turm wackelt, der Turm, der wackelt. Die oberste Spitze fällt ab.“ Das nächste Kind lässt seine Hand fallen. Das Spiel geht so lange, bis kein „Baustein“ des Turms mehr übrig ist.

Die Menschen wollen eine Stadt und einen Turm bauen, der in den Himmel reicht (wobei auffällig ist, dass der Bau der Stadt meistens vergessen wird). In dem hebräischen Wort „migdal“ für Turm steckt das hebräische Wort „gadal“ für „groß“.

Die Menschen wollen sich einen Namen machen – es geht ihnen um das Anwenden ihrer Fähigkeiten und Kreativität, um Anerkennung, Achtung, Ruhm. Berühmtsein unter den Zeitgenossen und darüber hinaus. Wollen die Menschen, denen Gott Ebenbildlichkeit zugesprochen hat (Gen 1,26f.), Gott gleich sein? Wollen sie sich selber herausfordern oder Gott?

Um den Turm zu sehen, den die Menschen bauen, muss Gott herabkommen, durch dieses Verb werden die wahren Größenverhältnisse deutlich: wie groß Gott und wie klein das Bauwerk der Menschen ist. Zudem steckt dahinter die Vorstellung, dass Gott oben im Himmel und nicht bei den Menschen auf der Erde ist. Das Herabkommen Gottes dient dem verhindernden Eingreifen Gottes, das oft einseitig als Strafe verstanden wurde. Ausdrucklich ist von Strafe nicht die Rede, Gottes Eingreifen richtet sich gegen ein in der Zukunft zu erwartendes Tun der Menschen; ist ein Eingreifen gegen die absolute Autono-

AKTION

In die biblische Geschichte einsteigen

Die Kinder kommen ins Daulen und Inter-
prelieren der biblischen Geschichte, wenn
sie die Möglichkeit erhalten, sich ihre
eigenen Gedanken über deren Verlauf zu
machen. Sie können die Kinder gut ins
Gespräch bringen, wenn sie die Gescheh-
nisse vom Turmbau zu Babel an entschei-
denden Stellen unterbrechen und sie z.B.
fragen: Ist es möglich, einen Turm bis in
den Himmel zu bauen? Warum nicht? Wie
müsste so ein Turm gebaut werden? Kann
man überhaupt einen Turm bis zu Gott
bauen? Gott wollte nicht, dass der Turm
bis zum Ende gebaut wird? Was glaubt
ihr, warum nicht? Wie hat Gott wohl
verhindert, dass der Turm bis zu Ende
gebaut wurde?

mie der Menschen, Gottes Eingreifen dient dem Wohl der zur Grenzüberschreitung neigenden Menschheit. Ihre Begrenztheit soll als Gegenüber zu ihrem Schöpfer bestehen bleiben. Gott beschließt, die Sprache der Menschen zu verwirren und sie über die Erde zu zerstreuen. Indirekt wird hier in der Sprache folgende Hauptfunktion gesehen: Die Zusammenarbeit der Menschen zu ermöglichen. Das ist ein Anknüpfungspunkt für die Lebenswirklichkeit der Kinder. Sie lernen die Muttersprache (und später weitere Sprachen), um sie als Medium anzuwenden, sich damit zu verständigen, zu kooperieren und sie machen auch die Erfahrung von Nichtverstehen und Nichtverstandenwerden.

Der Sprachverwirrung einerseits steht die Sprach- und Sprachenvielfalt andererseits entgegen; sie ist etwas, was mit den Kindern entdeckt und spielerisch gelernt und erfahren werden kann.



„Gib uns Ohren, die hören, Augen die sehen...“

Aktionen

Kleine Sprachforschung: Welche Sprachen kennst Du?

Die Gruppe kann zusammentragen, welche Sprachen sie von Zuhause kennen oder welche Wörter sie vielleicht aus dem Urlaub „mitgebracht“ haben. Das können ebenso Gebärden oder Dialekte wie z.B. Plattdeutsch sein. Vielleicht kann jemand ein Gedicht oder einen Reim aufsagen, eine Liedstrophe singen oder in einer anderen Sprache als Deutsch zählen.

Spannend ist es auch, sich mit Lehnwörtern zu beschäftigen, denn viele Wörter aus unserem Sprachgebrauch haben ihren Ursprung in anderen Sprachen. So wurde z.B. aus dem Lateinischen „angelus“ das deutsche Wort „Engel“, aber auch das englische Wort „angel“ und das französische Wort „ange“ abgeleitet.

Deutsche Lehnwörter, die im englischen Sprachraum benutzt werden, sind z.B.: „Kindergarten“, „Rucksack“, „Glockenspiel“ oder „Wunderkind“. Die Gruppe kann auch „cool“ als Anglizismen zusammentragen, die in unseren Sprachgebrauch Einzug gehalten haben.

LINKTIPP

LEHNWÖRTER:

Quelle: www.examen-europaeum.com/EEE/EEE2009/08FreundLehnwoerter.htm

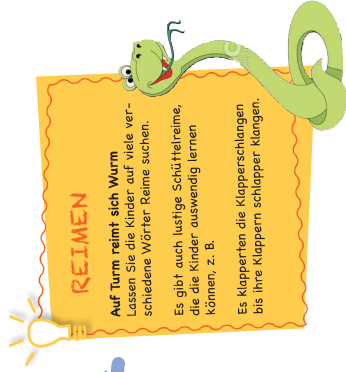
REIMEN

Auf Turm reimt sich Wurm

Lassen Sie die Kinder auf viele verschiedene Wörter Reime suchen.

Es gibt auch lustige Schülhelreime, die die Kinder auswendig lernen können, z. B.

Es klapperten die Klapperschlangen bis ihre Klappern schlapper klangen.



Einen Turm bauen, der höher ist als...

Eine Aufbauvariante dieses Spieles, die ebenfalls zum Sprechen anregt, kann zu einer richtigen Spielzone führen. Die Kinder stehen oder sitzen im Kreis. Sie bauen gemeinsam mit ihren Händen einen „Turm“, indem sie jeweils eine ihrer Handflächen auf die eines Mitspielenden in die Mitte ihres Kreises auflegen.

Hierbei sprechen die Kinder den Text: „Lasst uns einen Turm bauen, der so hoch ist, wie ... (z.B. ein Sandkorn ...)“ Dieser Vorschlag muss nun von dem nächsten Spieler überboten werden: „Lasst uns einen Turm bauen, der so hoch ist, wie ... (z.B. eine Maus...)“ Das letzte Kind der Spielrunde sagt: „Lasst uns einen Turm bauen, der bis zu Gott reicht“. Alle rufen gemeinsam: „Ja!“ und lassen ihren Turm bersten, das Spiel kann von vorne beginnen.

Kaudawelsch erfinden und damit improvisieren

Eine eigene Sprache erfinden, das können Kinder in diesem Spiel. Sie stehen im Kreis und begrüßen nacheinander ihren linken Nachbarn mit einer erfundenen Silbe in „Kaudawelsch“ wie z.B.: „To, mäh, wa“. In weiteren Runden kann der Text um 2, 3, oder 4 Silben erweitert werden. Nun bewegen sich die Kinder im Raum. Wenn sie sich begegnen, begrüßen sie sich in ihren improvisierten Sprachen und sie können sogar kurz ins Gespräch miteinander kommen, bevor sie sich einem neuen Partner zuwenden.

STILLE POST

Die Kinder sitzen in einem Kreis. Das erste Kind denkt sich einen Satz oder ein Wort aus, zum Beispiel: „Morgen gehe ich einkaufen und begegne einem Elefanten“. Diesen Satz flüstert es dem rechts neben ihm sitzenden Kind ins Ohr. Dieses Kind wiederum flüstert dem ihm rechts sitzenden Kind das ins Ohr, was es verstanden hat. So geht es weiter bis zum letzten Kind. Dieses Kind sagt dann laut, was bei ihm noch angekommen ist. Das ist dann meistens sehr lustig!



Den Turm zum Klingen bringen

Mit Instrumenten und Objekten, die an den Turmbau erinnern, wie z.B. Werkzeugen oder Holz und Steine, können die Kinder der Sounds und Geräusche herstellen. Sie können unterschiedliche Stimmungen und Tonfärbungen herstellen. Die Geschichte kann als Klanggeschichte in ihren Grundzügen mit Musik instrumentell umgesetzt werden.

Als zu vertonende Vorlage können Sie gut die Erzählfassung für Krippenkinder nutzen. Zunächst untersucht die Gruppe eine Auswahl an Materialien und Instrumenten

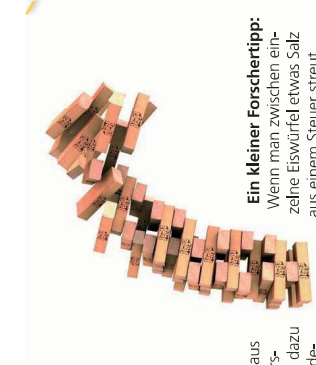
nach ihren Klangfähigkeiten. Dann gehen sie die Szenen der Geschichte durch. Den Situationen der Geschichte werden Klänge und Rhythmen zugeordnet, z.B. die beteiligten Gewerke am Bau des Turmes angespielt; aber auch Stimmungen wie z.B. Freude, Müdigkeit oder Angst lassen sich musikalisch umsetzen. Die einzelnen Sprachen nach der Sprachverwirrung können vielleicht nach dem Material oder der Klangfarbe der Instrumente typisiert werden. Auch wenn die Sprache der Musik keine Worte braucht, kann die Präsentation aus einer Kombination aus Text und Sound entstehen.

Viele Türme bauen und gestalten

Gemeinsam einen Turm über sich hinaus zu bauen, das lieben Kinder aller Altersgruppen. Die jungen Forscher können dazu angeregt werden, Türme aus verschiedenen Materialien und mit unterschiedlichen Methoden zu konstruieren und zu gestalten.

Das können Bauwerke aus Holzbausteinen oder Duplo sein, die so hoch wie möglich gebaut werden. Auch bei dem Gesellschaftsspiel „Yenga“ wird besonders auf den Moment hingefiebert, in dem der Turm kippt.

Aus Schnee, Eiswürfeln oder aus Kleber-Matsch in der Sandkiste lassen sich ganz unterschiedliche Türme herstellen, an denen sich sogar beobachten lässt, wie sich ihre Beschaffenheit über die Zeit verändert.



Ein kleiner Forschertipp:

Wenn man zwischen einzelnen Eiswürfeln etwas Salz aus einem Steuer streut,

schmilzt das Eis an dieser Stelle an. Wenn der nächste Eiswürfel darauf gedrückt wird, gefriert dieser Wasserfilm wieder. Die Eiswürfel kleben zusammen. So wird der Turm stabil. Ein Kleckerturm, der aus einer Mixtur aus Sand, Wasser und Gips hergestellt wird, ist übrigens recht beständig.

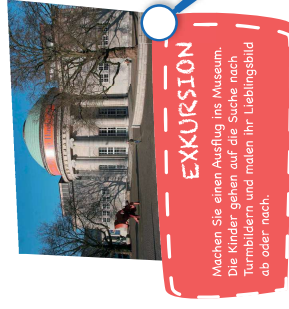


SPIELTIPP

Die Kinder bauen um die Wette einen Turm

Besonders spannend ist das gemeinsame Bauen, wenn es ohne Sprache vorstatten gehen soll. Neben den eben beschriebenen Methoden können in Gruppen- oder Paarbeit Türme gemalt oder aus Material wie Ton oder Salzteig gebastelt werden.

Wichtig ist hierbei, dass die Arbeit des Anderen nicht kommentiert und vollständig akzeptiert wird. Im Anschluss sollten die hierbei gemachten Erfahrungen im Gespräch reflektiert werden.



SCHON GEWUSST ?

...DASS DER LEUCHTURM IN LIST AUF DER NORDSEINSEL STIT DAS NÖRDLICHSTE GEBÄUDE DEUTSCHLANDS IST?

Zusammen kunsthistorische Bilder betrachten

Eine Bildbetrachtung mit den Kindern zu Kunstwerken oder Fotos zum Thema: Turmbau kann viele Sprechkanäle bieten. Die Kinder können hierbei ihren sprachlichen Ausdruck z. B. beim Beschreiben ihrer Wahrnehmungen, beim Benennen von Farben, beim Vergleich von Bildern, beim Beschreiben einzelner Elemente oder beim Schildern inhaltlicher Aussagen erweitern. In dem wohl bekanntesten Gemälde, der „Große Turmbau“ von Pieter Bruegel, das 1563 entstand, verstecken sich viele Motive und Szenen, die die Phantasie der Kinder anregen und sie auch zum selbstmalen inspirieren können.

LESETIPP Gedichte

Der unmögliche Turm von Friedrich Holderlin

Der schiefe Turm zu Pisa steht heut' noch stangengrad,
so dass man möchte meinen, er macht gleich'n Spagat.
Die Leute steh'n und staunen und fragen: „Kann das sein?“
So mancher glaubt er hätte ein Glas zuviel vom Wein.
Experten klar berechnen, der schiefe Turm stürzt ein,
denn was statisch nicht möglich, das darf auch gar nicht sein!
Indes der Turm zu Pisa, er fällt nicht, weil er steht
und hält sich tapfer aufrecht, so schieb es eben geht.



Standbilder sehen und sofort verstehen

„Gibt es eine Sprache, die alle verstehen“? Die Kinder reflektieren, wie man sich verständigen kann, auch wenn man nicht die gleiche Sprache spricht, z.B. durch Körpersprache wie Gestik und Mimik.

Sie entwickeln mit ihren Körpern Standbilder, indem sie sich als Paare zusammenfinden. Partnerin A ist eine Bildhauerin, die ihr Material, z.B. Lehm (Partner B), zu einem Standbild formt. Das Material muss sich den Impulsen, die die Bildhauerin ihm gibt, fügen und in der geformten Haltung einfrieren. Die Übung findet nonverbal statt. Im Anschluss an den Standbildbau gibt die Bildhauerin ihrem Standbild noch einen Gesichtsausdruck vor, in dem sie ihm diesen vormacht. In einer Art Ausstellung betrachten die Bildhauerinnen ihre Kunstwerke. Im Anschluss wird gewechselt.

Themen der Standbilder können Szenen zu Gefühlen und Situationen sein, in denen man auch ohne eine gemeinsame Sprache weiß, was zu tun ist, z.B. sich helfen, sich trösten oder zusammen spielen.

Mit jüngeren Kindern kann gemeinsam ein Standbild gestellt und besprochen werden, indem die Kinder nach und nach auf die Bühne gehen und eigenständig eine Haltung zum Thema einnehmen.



Krippe

Der Turmbau zu Babel als Bodenbild erzählt, für Kinder von 0-3 Jahren

Grünes Tuch, viele Holzfiguren (auch Tiere) Schaut mal, ein schönes Land; viele Menschen sind dort

Wir bauen eine schöne Stadt, rufen sie und fangen an, Holz und Steine zu schleppen.

Braunes Tuch (als Stadt-Umriss), Steine hinlegen, Holzklötzchen als Häuser

Wir wollen etwas Besonderes bauen, einen großen Turm, den höchsten Turm der Welt, bis in den Himmel hinein.

Holzklötzchen aufeinanderstapeln

Höher, immer höher wurde der Turm. „Wir bauen einen Turm bis zu Gott; wir werden sein wie Gott“ riefen sie und bauten und bauten.

SCHON GEWUSST ?

... DASS DER ÄLTESTE TURM DER WELT CA. 7500 V. CHR. IN JERICHO GEBAUT WURDE UND SOMIT FAST 10000 JAHRE ALT IST?

Weiterstapeln

Gott sah das an und sagte: Wenn das so weitergeht, dann geht alles kaputt. Sie zerstören sich, die Menschen. Es ist genug! Schluss!

Ein rotes Tuch zusammengerollt um den Turm legen – weiterstapeln!
„Ich will ihre Sprache durcheinanderbringen“, sagte Gott und plötzlich hörten die Menschen auf zu bauen.

Sie konnten sich gar nicht mehr verstehen, nicht mehr miteinander arbeiten – sie kletterten vom Turm herunter.

Alle Holzfiguren zusammenstellen

Die Menschen zogen fort, zu anderen Menschen, deren Sprache sie verstehen konnten. Dort bauten sie Häuser, Städte und lebten miteinander.

Holzfiguren vom Turm aus der Stadt nehmen – braune, grüne Tücher kreisförmig zusammenrollen/ oder kreisförmige Tücher nutzen; dort jeweils einige „Menschen“ und „Häuser“ zusammenstellen
Und der Turm? Der fiel irgendwann zusammen....
Turm – mit den Kindern zusammen!?- einstürzen

LINKTIPP

www.philosophieren-mit-kindern.de/szenisches_spiel.html

Die Geschichte in verschiedenen Sprachen erzählt

Möglicherweise haben auch Eltern aus der Kita, die eine andere oder eine zweite Muttersprachen sprechen, Lust, eine Version der Geschichte vom Turmbau zu Babel zu übersetzen und diese vor den Kindern vorzutragen. Es kann sogar eine szenische Lesung daraus gestaltet werden, die in einem großen Sprachwirrwarr gipfelt.



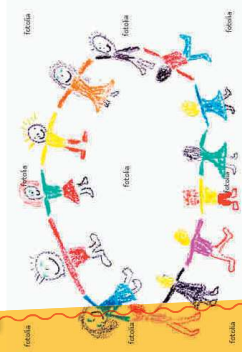
Bauen und auch wieder zerhauen

Kinder bauen gerne und ständig. Schon im Alter von 18 Monaten fangen sie an, Bausteine oder bunte Schachteln aufeinander zu türmen und zu stapeln. Mit großer Freude, einem inneren Trieb folgend, lassen sie ihr Gebautes immer wieder auf. Neue einstürzen und bauen es wieder auf. Stellen Sie den Kleinen zum Bauen und Einreißen verschiedene Materialien zur Verfügung: Joghurtbecher, Kissen aber auch Kartons können zum Konstruieren dienen.

SPIELTIPP

Bewegungsspiel

Im Kreis oder im Raum verteilt stehen
Kommt mal her in unsere Stadt,
die ganz viele Häuser hat
Mit den Händen ein Dach darstellen
Unser Turm ist erst ganz klein
Alle hocken sich hin
Doch dann wird er größer sein
Hinstellen
Soll wachsen, bis in Gottes Höh'
Strecken, so hoch wir kommen
Doch Gott sagt dazu einfach: Nö!
Wieder hinstellen, Kopf schütteln
Macht viele Sprachen, eins-zwei-drei,
schon ist es mit dem Turm vorbei
Alle „Türme“/ Kinder fallen um, auf den Fußboden



Turmbau aus Händen bis zum „Balal“

Ein altes Kinderkreisspiel, das an die Geschichte vom Turmbau zu Babel erinnert, ist das gemeinsame „Bauen“ eines Turmes mit den Händen. Die Handflächen werden in der Kreismitte immer wieder aufs Neue, „Stein“ auf „Stein“ aufeinander gelegt. Sobald alle Kinder beide Hände in das Bauwerk integriert haben, zieht das Kind, dem die untere Hand gehört, diese weg und legt sie auf die Turmspitze. Das Tempo wird angezogen, bis das Spiel in einem großen „Balal“ (Durcheinander) endet.

SCHON GEWUSST ? ...DASS DAS HÖCHSTE GEBÄUDE HAMBURGS DER FERNSEHTURM MIT 272 METERN HÖHE IST?

Einen Turm aus Handflächen drucken

In einer Malaktion können sich die Krip-
penkinder der Geschichte vom Turmbau zu
Babel nähern. Mit ihren Händen drücken
sie zusammen einen Turm mit Fingerfar-
ben auf ein großes Papier. Eine Sonne am
Himmel – auch aus einem Handabdruck –
kann auf ihn herabscheinen.

Die Geschichte im Fingerspiel kennenlernen

„Viele Hände bauen gerne, einen Turm bis
an die Sterne“.
„Bis zum lieben Gott hinauf ...“
Die Kinder stehen im Kreis. Sie bauen im Rhyth-
mus zum Reim, gemeinsam einen Turm aus ihren
Händen.

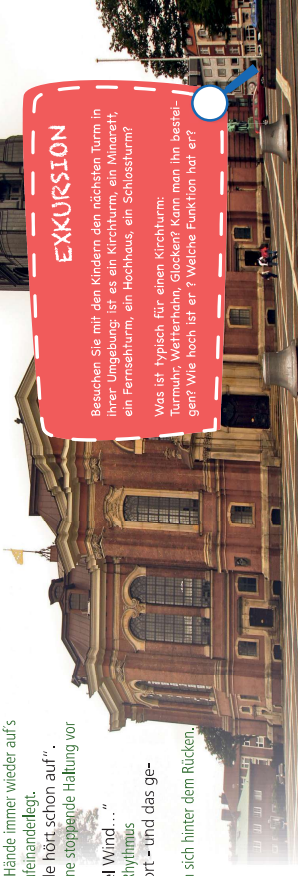
Variante:

Jedes Kind baut für sich vor dem Körper einen
Turm, indem es seine Hände immer wieder auf's
Neue im Rhythmus aufeinanderlegt.
„... stopp ihr Hände hört schon auf“.
Die Hände nehmen eine stoppende Haltung vor
dem Körper ein.
„Ist da oben zu viel Wind ...“
Ein Finger mahnt im Rhythmus
„... lauft schnell fort – und das ge-
schwind!“
Alle Hände verstecken sich hinter dem Rücken,

EXKURSION

Besuchen Sie mit den Kindern den nächsten Turm in
ihrer Umgebung: Ist es ein Kirchturm, ein Minarett,
ein Fernsehturm, ein Hochhaus, ein Schlossurm?

Was ist typisch für einen Kirchturm:
Turmuhr, Wetterhahn, Glocken? Kann man ihn bestel-
gen? Wie hoch ist er? Welche Funktion hat er?





Lieder

„Gib uns Ohren, die hören, Augen die sehen“

Bewegungsvorschlag:

Die Hände hinter die Ohren legen. Die Hände über die Augen halten. Beide Hände auf das Herz legen und wie eine Blüte öffnen. Die Hände der Nachbarkinder fassen. Im Kreis gehen, die linke Hand auf das Herz, die rechte nach oben geöffnet. Text und Musik: Berndt Schlaudt. Rechte beim Autor
Aus: Kommt, atmet auf. Liederheft für die Gemeinde. Hg. im Auftrag des Landeskirchenamtes der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, Gottesdienst-Institut Nürnberg 2011.

LITERATURTIPP

„Heute sind die Erzieherinnen wieder durcheinander!“ Kindermund, Geschichten aus dem Kindergarten Kindermund



Viele kleine Leute

Kanon zu 3 Stimmen. Text: afrik. Sprichwort, Melodie: Berndt Schlaudt

„Viele kleine Leute“

Musik: Berndt Schlaudt, Text: afrikanisches Sprichwort
aus: Kommt, atmet auf. Liederheft für die Gemeinde. Hg. im Auftrag des Landeskirchenamtes der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, Gottesdienst-Institut Nürnberg 2011.

„Hände können fassen und wieder lassen, Augen können sehen“

Text: Str. 1-3,7: Friedrich Hofmann, Str. 4-6 und Melodie: Wolfgang Longardt. In: „Katechetische Spielmappe 4“. Copyright: Christophoros-Verlag, Freiburg.
Aus: ...mehr Lieder! Für Kirche am Urlaubsort Kirche unterwegs, Strube Verlag München 2000, Nr. 132.

„Lasst uns miteinander“

Text und Melodie: Peter van Woerden, 1960. Rechte: Hänssler-Verlag, Neuhausen-Stuttgart.

aus: Das Liederbuch zum Umhängen. 100 der schönsten religiösen Kinderlieder, Menschenkinder Verlag, Nr. 65

„Ich hab einen guten Freund“

Text: Andreas Malesa. Melodie: Ernie Rettino, Rechte: Pila Music.
Aus: Jede Menge Töne. Kinder- und Jung-schaftliederbuch, Orcken-Verlag, Wuppertal, Nr. 174.

TIPP FÜR ZUHAUSE

Abendgebet
Nun löst vom Turme nieder
die Abendglocke Schall,
die Sonne geht zur Ruhe
und still wird überall.
Wir danken dir, o Vater,
der treulich uns bewacht.
Gib uns und allen Menschen
nun eine sanfte Nacht. Amen.

„Gott hat alle Kinder lieb“

Text und Melodie: Margret Birkenfeld 1975.
Rechte: Musikverlag Klaus Gerth, Aslar
aus: Kommt, atmet auf. Liederheft für die Gemeinde. Hg. im Auftrag des Landeskirchenamtes der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, Gottesdienst-Institut Nürnberg 2011, Nr. 48.

If you're happy and you know it Rhythmusgeheimnis: Wie begleitet man die Hand

„Gottes Hand hält uns fest wie ein Vogel im Nest, so sind wir wohl geborgen“ (Kanon)

Text und Kanon: Berndt Schlaudt, aus: Liturgie im Kindergottesdienst

„Immer und überall“ (Vom Anfang zum Ende)

Text und Melodie: Daniel Kallauch
Rechte: 1994 capl-music
Aus: Liederbuch Kinder feiern Jesus, Hänssler-Verlag, Holzgerlingen 2005.

„If you're happy and you know it, clap your hands“

Text und Melodie: Spiritual
Original: He's got the whole world in His hand

Aus: Kommt, atmet auf. Liederheft für die Gemeinde. Hg. im Auftrag des Landeskirchenamtes der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, Gottesdienst-Institut Nürnberg 2011.

„Alles muss klein beginnen“

Text und Melodie: Gerhard Schöne.
Aus: ...mehr Lieder! Für Kirche am Urlaubsort Kirche unterwegs, Strube Verlag München 2000, Nr. 31.

Elemente für eine Andacht

Eine kleine Segensfeier mit Kindern

„Ja, Gott hat alle Kinder lieb.“

oder

„Er hält die ganze Welt in seiner Hand.“

auch auf Englisch?

In der Mitte – noch verdeckt – eine gemalte Hand oder ein Foto von Hand/ Händen; oder eine Papierhand/ Foto in der Geschichten Kiste; Kinder raten lassen:

Es ist mal klein, mal groß, hat fünf „Freunde“. Lösung: Eine Hand

Wir betrachten unsere eigenen Hände: Größe, Dicke, wie viele Finger....usw.

Was können Hände tun? Mit den Kindern besprechen. Dann:

Einer macht etwas vor – nonverbal – die anderen raten.

„Hände können fassen und auch wieder lassen.“

Wir halten uns an den Händen fest – so kann keiner umfallen.

Wir halten die Hände wie ein Dach über den Nachbarn – so ist er geschützt.

Wir halten unsere Hände unter eine Feder – so ist sie „gehalten“/ getragen

Hand
Symbol



TIPP FÜR ZUHAUSE

Eltern und Kinder basteln eine Turmcollage

Regen Sie die Kinder und ihre Eltern dazu an, Urlaubsfotos oder Postkarten von zuhause mitzubringen, die Türme oder berühmte Bauwerke zeigen. Vielleicht bringt jemand eine Aufnahme des Schiefen Turmes von Pisa mit, ein Foto der Minarette der Hagia Sophia oder eine Ansichtskarte des römischen Colosseums. Aus diesen Materialien können Sie gemeinsam im Flur der Kita eine Turmcollage herstellen.

DOSENTELEFON

Sie brauchen für ein Dosentelefon zwei leere Konservbüchsen und eine Schnur. Bohren Sie in jeden Dosenboden ein Loch und verbinden Sie beide Dosen mit der Schnur. Fertig ist das Telefon. Und die Kinder haben damit richtig Spaß!



„Gottes Hand hält uns fest, wie ein Vogel im Nest, so sind wir wohl geborgen...“

oder:

Lied mit Bewegungen

Vom Anfang bis zum Ende, hält Gott seine Hände, über mir und über dir. Ja er hat es versprochen, hat nie sein Wort gebrochen, glaube mir, ich bin bei dir. Immer und überall....

Spiel im Anschluss

Die Hände der Anderen erraten. Die Kinder bilden zwei kleine Gruppen. Eine Gruppe stellt sich auf die eine Seite eines Vorhanges (oder eines Turmes aus Umzugkartons). Nun steckt das erste Kind die Hand durch einen Spalt. Die andere Gruppe rät, zu wem die Hand gehört. Es ist gar nicht so leicht, die Hand einer Freundin ohne den dazugehörigen Kopf zu erkennen.

Gebet

Lieber Gott, du schützt mich, du hältst mich ganz sicher in deiner Hand. Danke, lieber Gott. Amen.

BASTELTIPP

Stellen Sie Farben, Pappen, Pinsel, Handtücher, Schwämme, Papiere etc., bereit. Lassen Sie die Kinder ihre Handabdrücke machen und damit malen. Legen Sie ein großes Papier aus. Am Ende gibt es ein großes gemeinsames Bild.



Buchtipps

Eine Reihe von Buchtipps zum Thema ???

Impressum

Herausgeber

Evangelischer Kindertagesstättenverband Hamburg
c/o Diakonisches Werk Hamburg
Fachbereich Kinder- und Jugendhilfe
Königstraße 54
22767 Hamburg
E-Mail: kita@diakonie-hamburg.de

Redaktion

Annette Reimers-Avenarius, Dörte Jost, Annetta Meißner-Jarasch

Gestaltung und Konzept

Carolin Westner, Julie Ribeiro (BKM Beratung Kommunikation Medien GbR, Hamburg)
www.hamburg-bkm.de

Druck

Druckerei Zollenspieker Hamburg

Bildnachweis:

Hier steht noch ein Blindtext.

© Evangelischer Kindertagesstättenverband Hamburg, Januar 2014



Evangelische **Kinder** tagesstätten
Mit Gott groß werden.